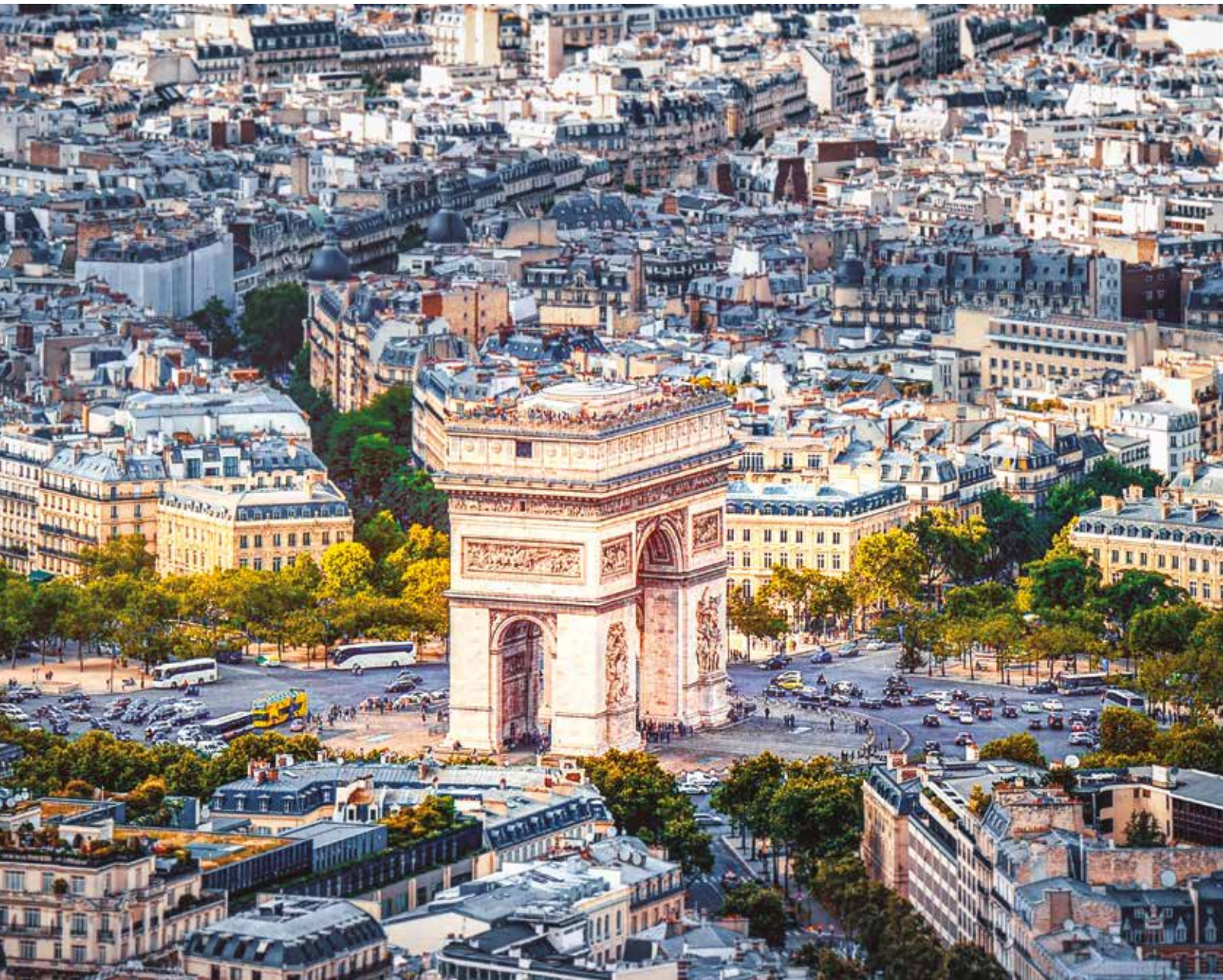


JONGLEZ VERLAG

PARIS

ATLAS DES GEHEIMEN



1. ARRONDISSEMENT

DIE ISIS- UND MANCO-CÁPAC-SKULPTUREN 12

DIE HAHN-SKULPTUR..... 16

EIN UNGEWÖHNLICHES PORTRÄT DES GROSSEN NAPOLEON 20

DIE VERBORGENEN KÖNIGLICHEN MONOGRAMME IN DER COUR
CARRÉE DES LOUVRE..... 21

DIE RATTENKUGEL VON SAINT-GERMAIN-L'AUXERROIS 22

DIE GEDENKTAFEL ZU EHREN DES JACQUES DE MOLAY..... 24

DIE MEDICI-SÄULE 26

BESICHTIGUNG DER GALERIE DORÉE DES HÔTEL DE TOULOUSE 28

2. ARRONDISSEMENT

DAS HANDSCHLAG-MEDAILLON..... 32

DIE SCHILDKRÖTENPANZER DER OPÉRA-COMIQUE..... 34

DAS PFLANZENDEKOR DES JOHANN-OHNEFURCHT-TURMS 38

ÄGYPTISCHE SYMBOLIK IN DER PASSAGE DU CAIRE..... 40

HENRI BOUGENIERS NASE UND IHRE KARIKATUR..... 42

ÜBERBLEIBSEL HISTORISCHER BAUTEN IM STADTTEIL SENTIER 44

DIE EROTISCHEN MOSAIKEN EINES EHEMALIGEN BORDELLS 46

3. UND 4. ARRONDISSEMENT

DIE BIBLIOTHEK DES CNAM 50

DER ENGEL AND DER ECKE 57, RUE DE TURBIGO 52

DIE MÉTRO-STATION ARTS ET MÉTIERS..... 54

DIE ALCHEMISTISCHEN SYMBOLE DES „HAUSES ZUM GROSSEN GIEBEL“..... 56

AUF DEN SPUREN DES „ENCLOS DU TEMPLE“ 58

DAS RELIEF AN DER FASSADE DES CARAN 60

DIE HERMETISCHEN MEDAILLONS IN DER RUE DE LA PERLE..... 62

DER FRONTGIEBEL DES ZENTRALEN PAVILLONS DER TUILERIEN 64

DIE HISTORISCHEN PLÄNE DER BIBLIOTHÈQUE HISTORIQUE
DE LA VILLE DE PARIS 68

DER „TEUFEL“ AN DER FASSADE DER KIRCHE SAINT-MERRY 70

DIE MISERIKORDIEN DER KIRCHE SAINT-GERVAIS-SAINT-PROTAIS 72

DIE PFLASTERSTEINE IN DER RUE DE LA COLOMBE 6..... 74

DER ALCHEMIST DER KATHEDRALE NOTRE-DAME DE PARIS 76

DER DURCHBROCHENE GLOCKENTURM DER KIRCHE
SAINT-LOUIS-EN-L'ÎLE 78

DAS FUNDAMENT EINES TURMS AUS DEM BASTILLE-GEFÄNGNIS..... 80

5. UND 6. ARRONDISSEMENT

DIE SYMBOLIK DER „DAME MIT DEM EINHORN“ 92

DER LETTNER VON SAINT-ÉTIENNE-DU-MONT..... 90

DIE FREIMAUERER-TAFEL IM SQUARE PAUL LANGEVIN 94

DER GARTEN IN DER RUE LHOMOND 33 88

DER KREUZGANG DES VAL-DE-GRÂCE 86

DIE ALTE KOLONIALSCHULE 96

DIE BIBLIOTHEK DER ÉCOLE DES MINES..... 98

DAS MINERALOGIEMUSEUM DER ÉCOLE DES MINES..... 100

DIE SKULPTUR EINER TELEFONISTIN 102

DER GNOMON IN DER KIRCHE SAINT-SULPICE..... 104

DER LETZTE URMETER..... 110

DIE NR. 1096 IN DER RUE GARANCIÈRE..... 112

DIE HISTORISCHE BIBLIOTHEK DER ÉCOLE DE MÉDECINE 114

DIE SKULPTUR AM FUSS DER EHRENTREPPE DER ÉCOLE DE MÉDECINE 116

DIE GEHEIMNISSE DES MUSEUMS FÜR MEDIZINGESCHICHTE..... 118

DIE BIBLIOTHÈQUE MAZARINE 120

DIE GEHEIMNISSE DER ÉCOLE DES BEAUX-ARTS..... 122

7. ARRONDISSEMENT

DER SCHORNSTEIN HINTER DEM EIFFELTURM..... 126

DAS DENKMAL FÜR MENSCHENRECHTE..... 128

EIN GIGANTISCHER PHALLUS..... 130

DIE WOLFSSKULPTUR..... 132

NAPOLEONS ECHTER GRABSTEIN 134

KUNST IM UNESCO-HAUPTQUARTIER 136

DIE GARTENANLAGE DER SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉTRANGÈRES 138

DER ALTE TURM DES CHAPPE-TELEGRAFEN..... 140

DER WEISSE HANDSCHUH DER GESETZESSTATUE 144

8. ARRONDISSEMENT

DIE SONNENUHR AM OBELISKEN DER PLACE DE LA CONCORDE 148

DAS SCHILD MIT DER AUFSCHRIFT „PLACE LOUIS XVI.“..... 150

DIE FÜNFTE SÄULE DES HÔTEL DE CRILLON..... 152

DIE SÜHNEKAPELLE 154

DIE PYRAMIDE IM PARC MONCEAU..... 156

DIE ÜBERRESTE DES HÔTEL DE VILLE DE PARIS..... 158

DER ALTE „SANDKASTEN“ 160

9. UND 10. ARRONDISSEMENT

DIE GLASKUPPEL AM HAUPTSITZ DER SOCIÉTÉ GÉNÉRALE 164

DAS MUSÉE GUSTAVE MOREAU 166

DER BRUNNEN MIT DEM PFERDEKOPF 168

DIE KERAMIKFLIESEN IN DER RUE DU FAUBOURG MONTMARTRE 24 170

DIE KIRCHE SAINT-EUGÈNE-SAINTE-CÉCILE 172

DER BUNKER AN DER GARE DE L'EST 174

DER FRANZÖSISCHE VEREIN DER FREUNDE DER EISENBAHN 178

DER INNENHOF DES HÔPITAL SAINT-LOUIS 180

DAS MUSEUM DER DERMATOLOGISCHEN MOULAGEN..... 182

11. ARRONDISSEMENT

DAS GRAB VON LUDWIG XVII..... 186

DAS HOLZPFLASTER IN DER SAINT-MAUR-PASSAGE..... 188

DER STANDORT DER GUILLOTINE..... 190

12. ARRONDISSEMENT

DIE SKULPTUREN DES „STERBENDEN SKLAVEN“ VON MICHELANGELO 194

DER GRUNDRISS DER FONDATION EUGÈNE NAPOLEÓN..... 196

DAS ALCHEMISTISCHE RELIEF..... 198

DER SALON DER FRANZÖSISCHEN ÜBERSEEGBIETE 200

ÉGLISE DU SAINT-ESPRIT 202

DAS BUDDHISMUS-ZENTRUM IM BOIS DE VINCENNES 204

13. UND 14. ARRONDISSEMENT

TEMPEL DER EINWOHNER KANTONESISCHER HERKUNFT 210

PETITE ALSACE..... 212

DER TEMPEL DER ANTOINISTEN 216

DIE CITÉ FLEURIE 218

DER KREUZGANG DES HÔPITAL COCHIN 222

DER VERWAISTE ARAGO-SOCKEL 224

EIN ARCHITEKTURSPAZIERGANG IM SÜDEN DES 14. ARRONDISSEMENTS..... 226

DIE FASSADE IN DER 19, CITÉ BAUER 226

15. ARRONDISSEMENT

LA RUCHE..... 230

DIE KRYPTA DES MUSÉE PASTEUR..... 232

DIE KIRCHE SAINT-SÉRAPHIN-DE-SAROV 234

16. ARRONDISSEMENT

DAS LABORATOIRE AÉRODYNAMIQUE EIFFEL 238

DIE WOHNUNG VON LE CORBUSIER 240

LA RUE MALLET-STEVENSON 242

ARTESISCHER BRUNNEN..... 244

DIE TREPPE IM PALAIS D'IÉNA 246

DIE MOSAIKEN AM PALAIS D'IÉNA..... 248

17. UND 18. ARRONDISSEMENT

DIE KÖNIGLICHE KAPELLE SAINT-FERDINAND 252

DER EHEMALIGE FIRMENSITZ DER GEBRÜDER DOREL 256

DAS STERNETETRAEDER AUF ANDRÉ BRETONS GRAB 258

DIE „STADT DER BLUMEN“ 262

KERAMIKDEKOR IN DER 43 BIS, RUE DAMRÉMONT 264

HINDUTEMPEL SRI MANIKA VINAYAKAR ALAYAM..... 266

19. ARRONDISSEMENT

LE MUSÉE DES COMPAGNONS CHARPENTIERSON DES DEVOIRSON 270

DU TOUR DE FRANCE 270

KIRCHE SAINT-SERGE-DE-RADOGENE 274

LA MOUZAÏA 276

20. ARRONDISSEMENT

CLAUDE CHAPPES GRAB..... 280

DIE GRABSTÄTTE DER FAMILIE CAILLAT 282

GEORGES RODENBACHSON GRAB 286

DIE FREIMAURER-GRÄBER AUF DEM FRIEDHOF PÈRE-LACHAISE 288

DIE MAUER DER FANTÔMES DES FÉDÉRÉSON 290

REGARDS IM PARISER OSTEN 292

ALPHABETISCHER INDEX..... 296

08.

Banque de France
2, rue Radziwill
Besichtigung nur samstags: banque-france.fr
Metrostation Bourse

BESICHTIGUNG DER GALERIE DORÉE DES HÔTEL DE TOULOUSE

Ein seltenes Zeugnis des Régencestils

Die prachtvolle Galerie dorée des Hôtel de Toulouse, Sitz der Banque de France, kann, anders als man vielleicht vermuten würde, nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden. Das Gebäude in seiner heutigen Form ist das Ergebnis zahlreicher Umbauten und Erweiterungen, bei denen angrenzende Bauten mit einbezogen wurden. 1635 erwarb Louis Phélypeaux, Seigneur de La Vrillière, ein von Richelieu nach dem Bau des Palais Cardinal freigegebenes Grundstück. Er beschloss, dort unter Leitung von François Mansart ein Hôtel Particulier errichten zu lassen. In einem der Räume dieses Stadtpalais – die mit weißem Stuck ausgestaltete und mit 40 Meter Länge und 6,5 Meter Breite imposante Große Galerie – sollte seine außergewöhnliche italienische Gemäldesammlung ausgestellt werden.

Im Jahr 1713 kaufte der Comte de Toulouse das Gebäude, das daraufhin in Hôtel de Toulouse umbenannt wurde. Der neue Eigentümer – kein Geringerer als der uneheliche Sohn von Ludwig XIV. und Madame de Montespan – beauftragte Robert de Cotte, Erster Architekt des Königs, mit dem Umbau in eine Herrschaftsresidenz. Ganz im Geiste des Régencestils

wurde die Große Galerie in ein überbordend güldenes Gewand gehüllt. Das Dekor illustrierte die Aufgaben des Comte de Toulouse als Großjägermeister und Admiral.

1793 wurde das Palais, nachdem der Duc de Penthièvre, Sohn des Comte de Toulouse, eines natürlichen Todes gestorben war, beschlagnahmt. Seine Habe landete in verschiedenen Museen (ein Veronese und ein Poussin können im Louvre bewundert werden). Die Galerie dorée wurde daraufhin von der Staatsdruckerei (Imprimerie nationale) als Papierlager genutzt.

1808 erwarb die 1800 gegründete Banque de France mit Sitz an der Place des Victoires das Gebäude. 1870 wurde der Galerieflügel großflächig saniert. Man entfernte die Holztäfelungen und Dekors und setzte Kopien des Deckenfreskos und der Gemälde ein, die während der Revolution beschlagnahmt wurden.

Heute ist der Schein perfekt: Die Galerie erstrahlt in dem durch die großen Fenster fallenden Licht in überwältigendem goldenen Glanz. Sie ist eines der seltenen und wirklich eindrucksvollen Beispiele des Régencestils des 18. Jahrhunderts.



07.

32, rue Blondel
auxbellespoules.fr/reservation
Metrostationen Strasbourg-Saint-Denis und Réaumur Sébastopol

DIE EROTISCHEN MOSAIKEN EINES
EHEMALIGEN BORDELLS

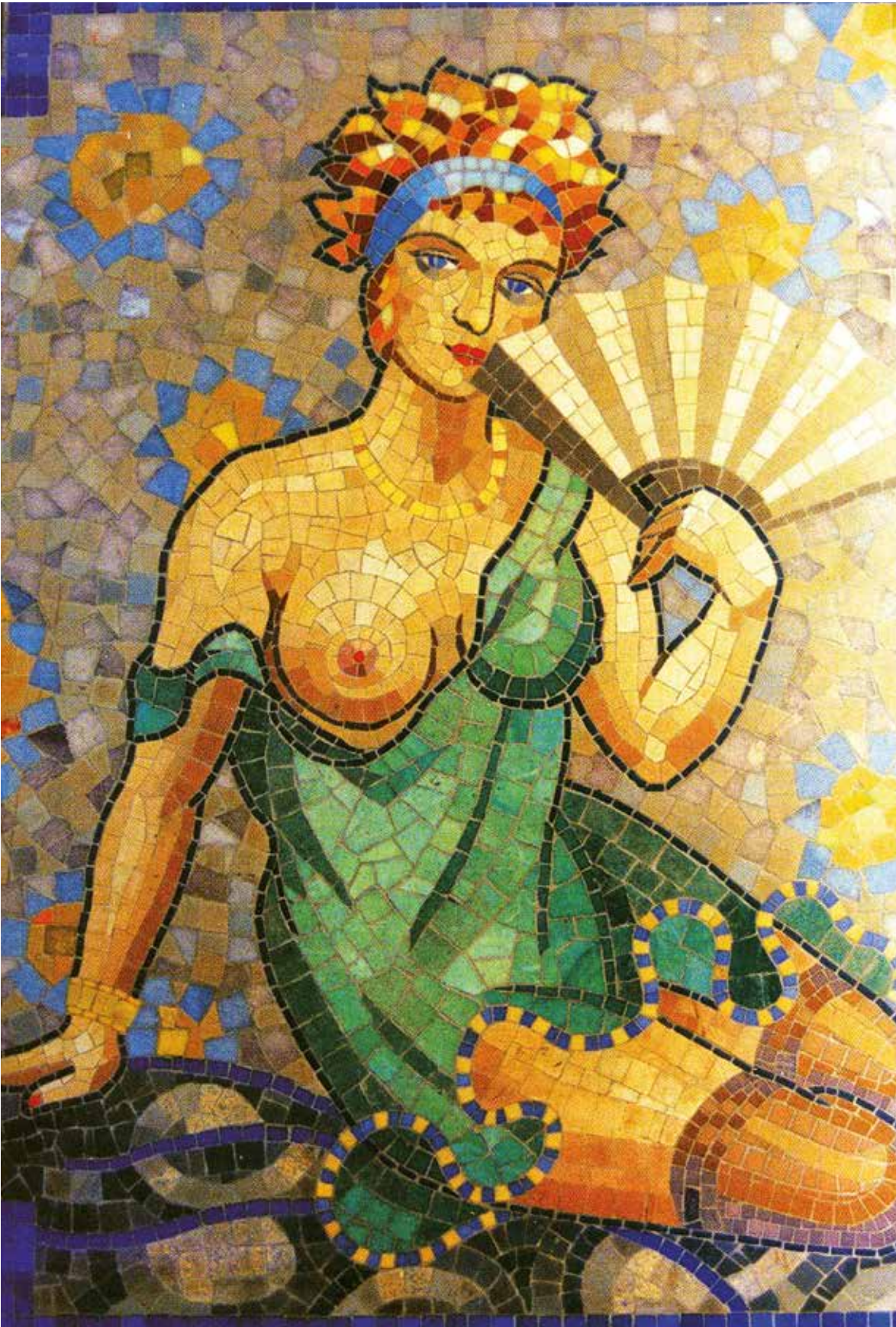
Das schönste Relikt der Pariser Freudenhäuser

Das auf Eventorganisation spezialisierte Unternehmen „Aux Belles Poules“ ist nach dem ehemaligen Bordell benannt, das genau an dieser Stelle in den 1920er-Jahren seine Glanzzeit erlebt hat. Wer die Geschichte dieses Pariser Freudenhauses inmitten seines prächtigen Dekors aus erotischen Mosaiken kennenlernen möchte, meldet sich einfach

WAS BLEIBT VON DEN PARISER „MAISONS
CLOSES“?

Am 13. April 1946 wurden Freudenhäuser in ganz Frankreich verboten. Und obwohl alle damaligen 195 Pariser Bordelle daraufhin geschlossen wurden, gibt es immer noch einige Spuren aus dieser Zeit. Die am weitesten verbreiteten Überreste sind die Straßenschilder, denn um leicht gefunden zu werden, waren Bordelle oft mit einer größeren Hausnummer versehen. So ist es beispielsweise in der **Rue Saint-Sulpice 36** der Fall, deren große Hausnummer nicht zu übersehen ist. Die Küche im zweiten Stock (privat) in der **Rue Saint-Sulpice 15**, die hübsche Keramiken von verführerischen jungen Frauen aufweist, befindet sich im ehemaligen Hamam des *Chez Alys*. Das *Chez Christiane* in der **Rue Navarin 9** wiederum war ein Etablissement, das speziell bei Sadomaso-Anhängern beliebt war. Die schöne neugotische Fassade ist ein Überbleibsel aus dieser Zeit. Vom berühmten *One Two Two* in der **Rue de Pro-**

vence 122 ist ebenfalls noch die ursprüngliche Fassade vorhanden, und in der **Rue Saint-Georges 50** warten die beiden Treppenaufgänge des *Chez Marguerite* weiterhin mit einer Holzmalerei auf, auf der die Entführung einer nackten Sabinerin dargestellt ist, sowie mit einem großen Flachrelief, das Frauen in langen antiken Tuniken zeigt. Das Freudenhaus in der **Rue Blondel 32** (siehe oben) ist wahrscheinlich das Bordell mit dem schönsten erhaltenen Interieur. In der **Rue des Moulins 6** (1. Arr.) schließlich sind noch Engelsfiguren mit weiblichen Formen vorhanden, und in der **Rue Radziwill 33** (bzw. in der **Rue de Valois 48**, beide 1. Arr.) haben das doppelte Treppenhaus und der doppelte Eingang dafür gesorgt, dass sich die Kunden nicht begegnen mussten (siehe S. 51). Eine ähnliche Funktion hatten auch die beiden Aufzüge des *Le Chabanais*, die man heute noch in der **Rue Chabanais 12** im 2. Arrondissement besichtigen kann.



01.

270-292, rue Saint-Martin
 bib.services@cnam.fr
 Metrostation Arts et Métiers

DIE BIBLIOTHEK DES CNAM

„Das Beste, was die Gotik zu bieten hat“

Der wunderschöne und wenig bekannte Lesesaal der Zentralbibliothek des Conservatoire national des Arts et Métiers (kurz CNAM, dt. „Nationales Konservatorium für Kunst und Gewerbe“) ist seit 1851 im gotischen Refektorium (Speisesaal) der ehemaligen Benediktinerabtei Saint-Martin-des-Champs („St. Martin in den Feldern“) untergebracht. Seine religiöse Ausrichtung hat dieser Ort ab dem 8. Jahrhundert erhalten, als in den Feldern weiter nördlich (daher der Name, der geblieben ist) eine Sankt Martin gewidmete Kapelle errichtet wurde. Dort hatte der Heilige Martin nämlich um 384 herum einen Leprakranken umarmt – und geheilt. Das Priorat, das 1060 gegründet und 1079 in eine Benediktinerabtei umgewandelt wurde, erlebte seine Blütezeit im 13. Jahrhundert, ehe es allmählich verfiel und während der Französischen Revolution schließlich geschlossen wurde. Das Refektorium, das um 1230 herum von Pierre de Montreuil, dem berühmten Baumeister der Sainte-Chapelle, errichtet wurde, ist 42,80 Meter lang und 11,70 Meter breit. Es stützt sich in der Mitte auf sieben schmale Säulen, deren extrem dünne Anmutung dem Raum eine unglaubliche Leichtigkeit verleiht. Das Refektorium galt als wahre technische und ästhetische Meisterleistung und wurde als „das Beste, was die Gotik zu bieten hat“ angesehen. 1794 wurde auf Betreiben des französischen Priesters Henri Grégoire (1750–1831) das Conservatoire des Arts et Métiers gegründet. Die Wände des Refektoriums, das während der Französischen Revolution als Munitionsla-

ger diente, wurden damals bis zur Höhe der Fenster mit Holz verkleidet, bevor dort 1851 die Bibliothek mit wissenschaftlichem Schwerpunkt eröffnet wurde.

DIE ERSTAUNLICHE AKUSTIK DES CNAM

Im Musée des Arts et Métiers (das in den Gebäuden, in denen früher die Mönche der Abtei Saint-Martin-des-Champs wohnten, sowie in der ehemaligen Klosterkirche untergebracht ist) gibt es einen ganz besonderen Saal. Hier sind zum einen die Objekte ausgestellt, die der Chemiker Antoine Lavoisier für seine Experimente verwendete. Zum anderen weist dieser Raum eine erstaunliche Akustik auf. Wenn zwei Personen mit dem Rücken zueinander stehen und sich dabei der jeweils gegenüberliegenden Wand zuwenden, können sie sich problemlos unterhalten, ohne dass eine andere Person, die sich zwischen ihnen in der Mitte des Raums befindet, etwas mithören kann. Es heißt, die Mönche der ehemaligen Abtei hätten sich diesen akustischen Effekt zunutze gemacht, um Menschen mit einer ansteckenden Krankheit die Beichte abzunehmen.

Ab 1140 erhielt die Abtei eine eigene, 1270 neu aufgebaute Befestigungsmauer, von der heute noch wenige Zeugnisse erhalten sind.



05.

Musée du Service de santé des armées
1, place Alphonse Laveran
01 40 51 51 92
RER Port-Royal

DER KREUZGANG DES VAL-DE-GRÂCE

Eine in Vergessenheit geratene Abtei

Ein Besuch des Musée du Service de Santé des Armées (Museum der militärischen Gesundheitsdienste) bietet Anlass, den herrlichen Kreuzgang der zwischen 1624 und 1669 erbauten ehemaligen königlichen Abtei von Val-de-Grâce zu besichtigen.

Die Kirche selbst wurde gebaut, weil Königin Anna von Österreich einen Schwur geleistet hatte. Sie wollte auf diese Weise Gott dafür danken, dass er ihr 1638,



nach 23 Ehejahren, einen Sohn geschenkt hatte. Am 1. April 1645 legte Ludwig XIV. den Grundstein für dieses Bauwerk, dessen Errichtung sich bis zum Ende der 1660er-Jahre hinziehen sollte.

Nach Entwürfen von François Mansart, Jacques Le Mercier und schließlich Pierre Le Muet, unterstützt von Gabriel Le Duc, entstand eine Kirche, die zahlreiche Skulpturen und vier Gemälde von Philippe de Champaigne zieren. Die Abtei wurde 1793 in ein Militärkrankenhaus umgewandelt und befindet sich auch heute noch auf Militärgelände.

In dem Museum erfahren Besucher allerlei Interessantes darüber, auf welch vielfältige Weise Medizin und Militär miteinander verknüpft sind.

Aber das eigentlich Sehenswerte in der ehemaligen Abtei ist ein Kreuzgang, der sich unter den Gewölben einer der oberen Galerien befindet. Von den Fenstern aus können Sie einen Blick darauf werfen.

Bemerkenswert ist am Bau des Kreuzgangs vor allem die Anordnung zweier Galerien übereinander.



14.

12, rue de l'École de Médecine
Métrostation Odéon

DIE SKULPTUR AM FUSS DER EHRENTREPPE DER ÉCOLE DE MÉDECINE

Eine eindrucksvolle Allegorie der Natur

Auf dem Weg in die Bibliothèque Interuniversitaire de Santé (BIU Santé; siehe vorige Doppelseite) sollte man sich auf keinen Fall die schöne Ehrentreppe entgehen lassen, an deren Fuß eine bemerkenswerte Skulptur mit dem Titel *La Nature se dévoilant devant la Science* („Die Natur offenbart sich der Wissenschaft“) steht. Die Statue zeigt eine junge Frau als Allegorie der Natur, die verführerisch ihren Schleier vor der Wissenschaft lüftet, damit diese ihre Schönheit und ihre Geheimnisse entdecken kann. Nach einer ersten Version aus weißem Marmor, die 1889 für die neue medizinische Fakultät

in Bordeaux erschaffen wurde, fertigte der Bildhauer Louis-Ernest Barrias (1841–1905) im Jahr 1899 auch noch eine zweite Skulptur davon an. Sie besteht aus weißem Marmor, rotem Marmor, Onyx, Malachit und Lapislazuli und war für die Ehrentreppe des Conservatoire des Arts et Métiers („Konservatorium für Kunst und Gewerbe“) in Paris gedacht. Heutzutage ist sie im Pariser Musée d'Orsay ausgestellt. Das Exemplar aus weißem Marmor, das in der École de Médecine zu besichtigen ist, wurde auf dem Salon de Paris von 1902 präsentiert, ehe die Statue an ihren jetzigen Standort gebracht wurde. Eine weiteres Exemplar aus Gips befindet sich im Musée de Grenoble. Der ursprüngliche Entwurf für die École de Médecine stammte von Jacques Gondouin (1737–1818), einem jungen Architekten, der die Aufmerksamkeit Ludwigs XV. erregt hatte. Dieser gab nach seiner Rückkehr aus Rom bei Gondouin ein Gebäude in Auftrag, in dem das Collège Royale und die Académie Royale de Chirurgie untergebracht werden sollten. Den Grundstein legte 1774 Ludwig XVI. In dieser ersten Bauphase entstand der zentrale Teil der an der Rue de l'École de Médecine gelegenen Fassade, der von Säulen umgebene Innenhof, das „Große Amphitheater“ (mit einem hübschen Gemälde von Esprit Antoine Gibelin zum Thema Chirurgie – das manchmal besichtigt werden kann, wenn man freundlich danach fragt) sowie die Fassade im Ehrenhof. Im Jahr 1876 wurde der Architekt Léon Ginain (1825–1898) mit Erweiterungsarbeiten beauftragt.



17.

14, rue Bonaparte
beauxartsparis.fr
Metrostation Saint-Germain-des-Prés

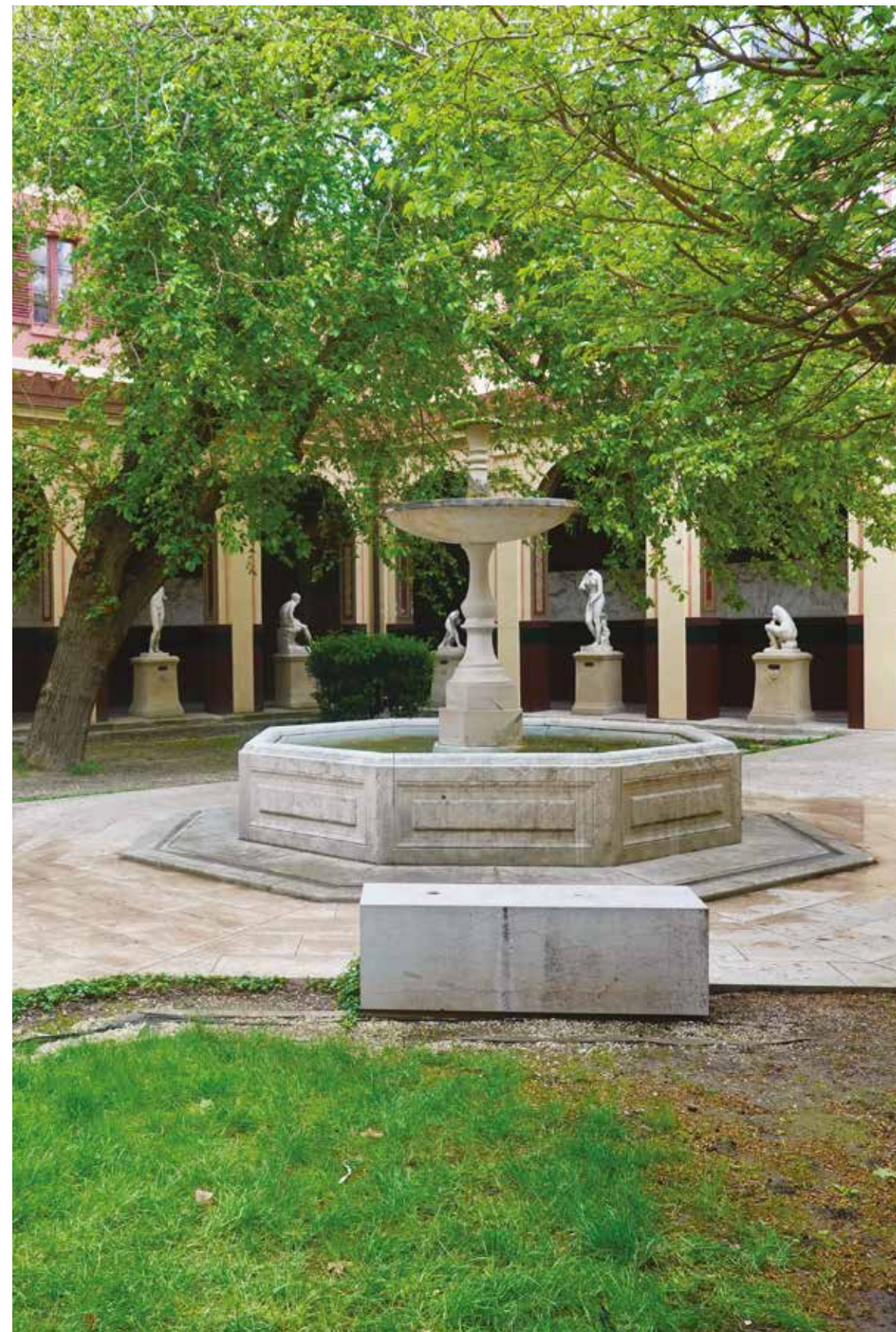
DIE GEHEIMNISSE DER ÉCOLE DES BEAUX-ARTS

Die ganze Magie der Hauptstadt

Der zwei Hektar große Gebäudekomplex der École des Beaux-Arts im Herzen von Saint-Germain-des-Prés ist einer dieser ganz besonders magischen Orte von Paris. Inmitten von Gebäuden, von denen die ältesten bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen, sorgen hier und da aufgestellte Arbeiten von Studierenden für ein unvergleichlich romantisches Ambiente. Der älteste Bau ist die Anfang des 17. Jahrhunderts für das Kloster der Kleinen Augustiner errichtete Kapelle mit ihren Anbauten, die von Königin Margot mit unrechtmäßig erworbenen Geldern finanziert worden sein soll – woraus sich der Name des nahen Quai Malaquais (frz. *mal acquis* = unrechtmäßig erworben) ableitet. 1795 verlor die Kapelle ihre ursprüngliche Bestimmung und Alexandre Lenoir (1761–1839) richtete in ihr das Museum der französischen Denkmäler ein. Erst 1816 wurde der Komplex nach Schließung des Museums der Kunsthochschule zugesprochen. Heute finden sich in der Kapelle zahlreiche Kopien von Werken der italienischen und französischen Renaissance wie die *Paradiespforte* (das Original von Ghiberti zierte das Baptisterium der Kathedrale von Florenz) oder Michelangelos *Das jüngste Gericht* von Xavier Sigalon. Wir setzen die Besichtigung fort mit dem überdachten Innenhof der Cour vitrée (1832), deren Bauweise Henri Labrouste für den Lesesaal der Kaiserlichen Bibliothek (der heutigen Bibliothek Richelieu) Modell stand. Der Hörsaal des Amphithéâtre d'Honneur ist für das große Wandfresko *Der Genius der Künste verteilt Lorbeerkränze* von Paul Delaroche berühmt, das den gesamten hinteren Bereich ausfüllt.



Das Bâtiment des Loges, der Palais des Études, das Bâtiment des Expositions und die Anordnung der Eingangshöfe der Kapelle sowie der Cour des Mûriers bilden einen prachtvollen Kreuzgang im Florentiner Stil. Für den Bau zeichneten zunächst der Architekt François Debret und später dessen Schüler und Schwager Félix Duban verantwortlich. 1883 wurde die Hochschule durch den Ankauf des Hôtel de Chimay samt Nebengebäuden (15 und 17, quai Malaquais) ein letztes Mal erweitert.



07.

128, Rue du Bac
missionsetrangeres.com

An den Journées du Patrimoine, den „Tagen des Kulturerbes“, gibt es Führungen. Während des Gartenfests Fête des Jardins freier Zugang von der Rue de Babylone 30 aus. Gruppen können auch Termine vereinbaren. Metrostation Rue du Bac oder Sèvres-Babylone

DIE GARTENANLAGE DER SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉTRANGÈRES

Ein wunderschöner, versteckt gelegener Garten

Hinter den Gebäuden an der Ecke Rue du Bac und Rue de Babylone erstreckt sich der am besten versteckte Garten des Viertels. Dieser Garten, der mit einer Gesamtgröße von einem Hektar aufwartet und an den Park des Hôtel Matignon angrenzt, gehört zum Séminaire des Missions étrangères, dem Stammhaus der katholischen Gesellschaft Missions étrangères de Paris. Dessen Gründung geht ins 17. Jahrhundert zurück, als der Bischof Bernard de Sainte-Thérèse an dieser Stelle ein Seminar ins Leben rief, das Missionare auf ferne Länder vorbereiten sollte. Doch da der Bischof nur selten in Paris weilte und wohl auch zu wenig Unterstützung erfuhr, gelang es ihm nie, sein Seminar richtig in Gang zu bringen. Er überließ es schließlich der neu gegründeten Gesellschaft der ausländischen Missionen, die seit 1663 rechtlich anerkannt ist, um französische Priester und Laien für Missionen in Asien auszubilden.

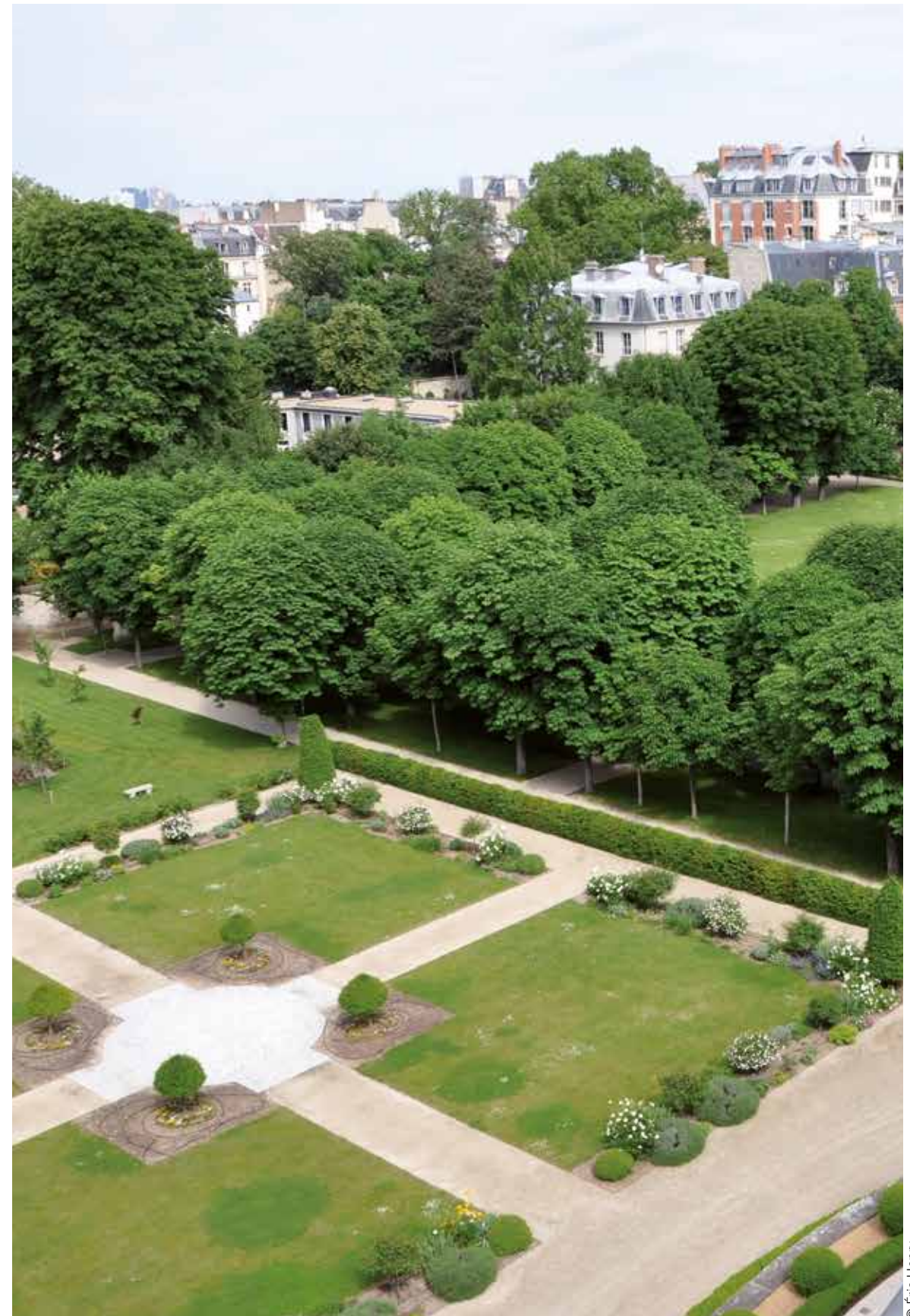
Der heutige Garten ist durch die Zusammenführung mehrerer Parzellen entstanden, die im 17. Jahrhundert noch private Gemüsegärten waren. Die Leiter des Seminars sorgten dafür, dass sie sukzessive aufgekauft wurden; insbesondere Nachlässe boten dafür eine gute Gelegenheit. Um auf die jetzige Größe des Gartens zu kommen, waren ganze 70 Jahre nötig. Sein Grundriss, der von einem Schüler des berühmten Landschaftsarchitekten Le Nôtre entworfen, und vom Meister höchst-

persönlich abgesegnet wurde, mutet mit seinen geradlinigen Alleen und „grünen Teppichen“ wie eine typisch französische Gartenanlage an. Seit ihrer Gründung hat sie keine wesentlichen Veränderungen erfahren und wird auch heute noch sehr sorgfältig gepflegt.

Der Garten verfügt über einige Sehenswürdigkeiten – seltene Pflanzen wie die vom Missionar Jean-André Soulié (1858–1905) entdeckte Rosensorte, eine chinesische Glocke, die 1858 vom Konteradmiral Charles Rigault de Genouilly im Namen des französischen Expeditionskorps in Kanton gestiftet wurde, eine um 1844 herum in einer Ecke der Gartenanlage errichtete Kapelle, deren Dach einem chinesischen Hut ähnlich sieht, einige Statuen etc. Sie erinnern an das Leben der in der Pariser Mission ausgebildeten Priester, die seit über drei Jahrhunderten in Südost- und Ostasien im Einsatz sind.

WOHER STAMMT DER STRASSENNAME RUE DE BABYLONE?

Die Rue de Babylone verdankt ihren Namen dem oben bereits erwähnten Bernard de Sainte-Thérèse, der 1638 zum Bischof von Babylon (heute Irak) ernannt worden war.



© Eric Henry

09.

Hôpital Saint-Louis
1, avenue Claude Vellefaux
01 42 49 99 15
Métrostation Goncourt

DAS MUSEUM DER DERMATOLOGISCHEN MOULAGEN

Ein Museum für Hautkrankheiten

Das bis vor Kurzem (aus heute hinfälligen Gründen der Vertraulichkeit) Medizinern vorbehaltene Museum der dermatologischen Moulagen ist im wahrsten Sinne des Wortes außergewöhnlich. 1865 von dem Arzt Alphonse Devergie als Museum für Hautkrankheiten gegründet, wurde 1867 die erste, von Jules Baretta im selben Jahr angefertigte Wachs-Moulage in die Sammlung aufgenommen. Dieses Krankenhaus gilt als die Geburtsstunde der Dermatologie. Seit dem 19. Jahrhundert wurden hier knapp 5.000 medizinische Wachsmodelle von Köpfen oder Gliedmaßen mit verschiedenen Hauterkrankungen zu Lehrzwecken zusammengetragen. Diese zwischen 1867 und 1958 angefertigten Modelle, die Erkrankungen wie Lepra, Syphilis, Krätze, Dermatitis, Ekzeme, Gürtelrose oder Warzen zeigen, sind in den Vitrinen vor schwarzem Hintergrund zu sehen.



05.

123, boulevard de Port-Royal
Die Mitarbeiter der Krankenhausverwaltung lassen Besucher
aber auf freundliche Nachfrage gern ein
RER Port-Royal

DER KREUZGANG DES HÔPITAL COCHIN

Ein verborgenes Paradies

Der wenig bekannte Kreuzgang des Hôpital Cochin ist ein friedvoller Ort, der einen Besuch unbedingt lohnt. Gehen Sie hinter dem Eingang am Boulevard de Port-Royal den Wegweisern nach bis zur Kapelle. Der Kreuzgang gehörte einst zu dem Nonnenkloster von Port-Royal-des-Champs, das Anfang des 13. Jahrhunderts in der Vallée de Chevreuse gegründet wurde. 1625 zog

das Kloster unter Leitung von Angélique Arnauld nach Paris, wo es ab 1635 als Heimstätte des Jansenismus Berühmtheit erlangte. Blaise Pascal zählte zu den häufigen Besuchern der Gemeinschaft der Töchter des Heiligsten Sakraments. Nach seiner Schließung im Zuge der Revolution wurde in dem Kloster das Gefängnis „Port-Libre“ untergebracht. Seit 1795 ist es ein Krankenhaus.

DAS LETZTE ÖFFENTLICHE PISSOIR VON PARIS

Am Boulevard Arago befindet sich direkt vor dem Gefängnis La Santé das letzte Pissoir (*vespasienne*) von Paris. Der Graf von Rambuteau, Präfekt des Départements Seine, ließ es Anfang des 19. Jahrhunderts hier aufstellen, nachdem er aus offensichtlich hygienischen Gründen den Bau öffentlicher Urinale angeordnet hatte. Diese ersetzen die an den Straßenecken aufgestellten, mit Sägemehl gefüllten Aborte (die *barils d'aisance*) und boten dem Nutzer durch ihre Eisenwände eine gewisse Intimität beim Verrichten der Notdurft.

Doch Fortschritt und Gleichberechtigung verpflichten: am 21. Dezember 1959 wurde die Abschaffung der *vespasiennes* beschlossen. Es sollten aber noch viele Jahre vergehen, bis 1980 schließlich die Einrichtung der ersten vier öffentlichen Toiletten beschlossen wurde, die auch von Frauen genutzt werden konnten. Nebenbei bemerkt: Die neue Ära der öffentlichen Hygiene läutete zugleich das Ende der kostenlosen Bedürfnisanstalten ein.

Warum und weshalb diese *vespasienne* aus dem 19. Jahrhundert dem Abriss entging, ist nicht bekannt. Es ist im Gespräch, sie unter Denkmalschutz zu stellen.



PARIS

ATLAS DES GEHEIMEN

*Die Stadt Paris hält immer noch gut gehütete Schätze bereit,
die sie nur den Einheimischen und Reisenden offenbart,
die die üblichen Wege verlassen.*

Ein geheimnisvolles Freimaurerdenkmal auf dem Marsfeld, die Darstellung eines riesigen Phallus an einem wohlbekannten Eingang, ein Luftschutzbunker unter der Gare de l'Est, diskrete Hinweise auf ehemalige Bordelle, königliche Monogramme im Innenhof des Louvre, eine von Dalí entworfene Sonnenuhr, eine erhabene verborgene Bibliothek, ein buddhistischer Tempel in einem Parkhaus, der Einfluss der Bièvre auf das Stadtbild von Paris, die alchemistischen Symbole auf Notre-Dame de Paris ...



JONGLEZ VERLAG

35,00 € [D] - 36,00 € [A]

info@jonglezverlag.com
www.jonglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-903-6



9 782361 959036 >